

## Die evangelische Pfarrei Schöntal ab 1810

Eine Oberamteibeschreibung von etwa 1870, Text aus dem Heimatbuch der Gemeinde Schöntal von 1982 (mit Ergänzungen):

Die evangelische Pfarrei (Schöntal) wurde 1810 errichtet und durch die Lehrer des Schöntaler theologischen Seminars bis 1846 versehen (betreut). 1846 wurde eine selbstständige Pfarrei errichtet, zu welcher auch die evangelischen Glaubensangehörigen in Berlichingen, Neuhof, Oberkessach, Aschhausen, Bieringen, Westernhausen samt den zu Schöntal gehörenden Höfen Halsberg, Eichelschhof und Spitzenhof gehörten.

Die Pfarrei war durch einen Verweser zu „versehen“, wobei die Kultkosten durch die Staatsfinanzverwaltung gedeckt wurden, welche auch die bauliche Unterhaltung der Kirche und des evangelischen Betsaals zu leisten hatte. Die Finanzverwaltung gab auch den Gehalt der Lehrer an der katholischen und evangelischen Konfessionsschulen und unterhielt die Schullokale und Lehrerwohnungen. ROSSACH gehörte vor der Reformation wahrscheinlich zu Oberkessach. Nachdem die Ortsherren, die Familie von Berlichingen, zum evangelischen Glauben übergegangen waren (ca.1525), gehörte Rossach dann zu Jagsthausen, weswegen Hans Jakob von Berlichingen dem Pfarrer von Jagsthausen 20fl. Jährlich „aussetzte“. Durch Hans Konrad und Melchior Reinhard von Berlichingen erhielt dann Rossach einen eigenen Pfarrer, später wurde es Leibenstadt und dann Korb zugeteilt. Der Geistliche hielt alle 14 Tage im Amtshaus (dem Haupthaus der Burg-

anlage Rossach) einen Gottedienst, an den anderen Sonntagen las der Lehrer von Unterkessach eine Predigt. 1846 wurde dann Rossach der Pfarrei Schöntal zugewiesen.

Ebenfalls aus dem Heimatbuch entnommen ist folgender Text einer Beschreibung der Tätigkeit dieser Diaspora-Pfarrei 1848: Die Zahl der Protestanten betrug -einschliesslich der Seminaristen- in Schöntal selbst 99 -ohne Rossach-, in Neusaß 6, auf dem Halsberg 6, in Berlichingen mit Neuhof 31, in Bieringen 16, in Aschhausen 23, in Oberkessach 14 und in Westernhausen 4. In Rossach sind es 150 (!) Seelen.

Ausserdem befinden sich in der Gesamtpfarrei 18 Mennoniten im herrschaftlichen

Gutshof Rossach, welche die Werks- und Sonntagsschule sowie Kinderlehre in Rossach besuchen.

Der sittlich religiöse Zustand in Schöntal stellt sich im allgemeinen befriedigend dar. Die meisten Glieder nehmen regelmäßig am öffentlichen Gottesdienst und am heiligen Abendmahl teil, eine minder erfreuliche Ausnahme machen hier, wie sonst, einige wenige Beamte, die dem halbgebildeten Stande angehören.

Die Sonntagskinderlehre wird nach altem Brauche von Erwachsenen nicht besucht. Besonders die zerstreuten, unter Katholiken lebenden Filialisten zeigen grösstenteils Anhänglichkeit an der evangelischen Kirche und Dankbarkeit für Hausbesuche und seelsorgliche Belehrungen von seiten des Geistlichen. Einige sind dagegen durch das Leben unter den Katholi-

liken in stumpfen Indifferentismus mehr und mehr hineingeraten.

In Rossach, wo sich mehr von einem gemeinschaftlichen Charakter einer ganzen Gemeinde sprechen lässt, herrscht im allgemeinen äußerliche Gesetzlichkeit, Zucht und Ordnung. Feinerer Sinn für die auch im Kleinen zu leistenden Forderungen des Christentums und zärtere christliche Gewissenhaftigkeit fehlt jedoch der Mehrzahl, was bei der früheren, lange andauernden kirchlichen Verwahrlosung dieses abgelegenen Orts nicht zu verwundern ist.

Die Mennoniten (in Rossach, nämlich seinerzeit schon die Familie Horsch) besuchen neben ihren eigenen Gottesdiensten die kirchlichen (evangelischen) fleißig und sind ferne von aller schwärmerischen Opposition gegen die (evangelische) Kirche.



Eingriffe anderer Religionsverwandter finden kaum statt, außer dass die Kinder der Filialisten (und zur Pfarrei Schöntal gehörend) in den katholischen Orten in der dortigen katholischen Schule zuweilen katholische Lieder lernen müssen, was aber wohl mehr aus Nachlässigkeit denn aus Böswilligkeit der sonst toleranten katholischen Geistlichen vorkommt. Die weltliche Obrigkeit wirkt in Übereinstimmung mit dem Geistlichen zur Erhaltung der Ordnung. Bettel und Müßiggang wird durch einen eigenen Polizeidiener und den gemeinschaftlichen ev.kath. Armenverein gesteuert, indes sind Schöntal und Rossach dennoch von Bettlern aus Berlichingen und anderen Orten noch manchmal heimgesucht.

Weiter aus dem Heimatbuch entnommen ist die Beschreibung der Gemeinde: Die hiesige Diaspora-Pfarrei (Schöntal) wurde (während) 150 Jahren (seit ihrer Gründung) von jungen Pfarrverwesern, die ihre Wohnung im Seminar hatten und unter der Aufsicht des immer als Pfarrer ordinierten Ephorus (Leiter des Seminars) standen, betreut. Naturgemäß (dieser „Verwesersituation“ entsprechend) ergab sich hierbei ein ständiger Wechsel (der jungen Pfarrverweser) innerhalb von meist ein bis zwei Jahren. Seit 1960 wurde die Pfarrverweserei (abgeschafft und die Stelle) erstmalig von einem ordinierten Pfarrer besetzt, der nun auch mit seiner Familie eine Wohnung außerhalb des Seminars bezog (und nun unabhängig vom Ephorus arbeitete).

Seitherige Pfarrer waren:

1. Pfarrer Reinhard Schmid  
1960-1964,
2. Pfarrer Hans Dieter Bossert  
1964-1968,
3. Pfarrer Günter Mayer  
1968-1972,
4. Pfarrer Hans-Walter Schmitt  
1972-1981

Als Gottedienstraum für diese Diaspora-Gemeinde diente, neben der Kirche in Rossach, der „Betsaal“, früherer Festsaal (des Klosters) im zweiten Stock der neuen Abtei.

Bei der Schiessung des (evang. theol.) Seminars 1975 wurde auch der Betsaal als Gottesdienstraum für die evangelische Gemeinde aufgegeben. 1977 konnte die inzwischen renovierte, mit Bänken, Altar und Kanzel versehene alte Torturmkapelle – die Kilianskirche – als neuer Mittelpunkt für die evangelische Diasporagemeinde eingeweiht werden. 1978 bei der ersten Konfirmation in diesem Gotteshaus konnte auch eine neu erbaute Orgel auf der Empore (eingeweiht werden). Ein Teil deren Kosten wurde von Spenden der ehemaligen Seminaristen bestritten.

Als Pfarrhaus ist der innere Torbau geplant und genehmigt (und kurz danach auch dazu benutzt worden). Ebenfalls in diesem Bau ist jetzt schon die Sakristei untergebracht.

Ende der Zitate aus dem Heimatbuch.

Nach 1981 folgte als Pfarrer auf den verstorbenen Hans-Walter Schmitt dann Martin Staib nach.

Schon durch Hans-Walter Schmitt war eine Zeit vieler kirchlicher Veranstaltungen entstanden, die dann durch Martin Staib fortgesetzt wurde. Zusammen mit Frau Marlies Schmitt, der Witwe von Hans Walter Schmitt entstanden einige Einrichtungen, die zum Teil heute noch bestehen, so zum Beispiel der Kreis der Älteren. Dessen unzählige Ausflüge und Freizeiten sind nicht nur in der Gemeinde Schöntal, sondern weit darüber hinaus bekannt.

Auf Martin Staib folgte dann Paul-Gerhard Sautter als Pfarrer nach, der mit seiner Familie 10 Jahre im Pfarrhaus wohnte.

Während dieser Zeit wurden folgende, noch bestehende Einrichtungen ins Leben gerufen: 2003 die Kinderkirche, KIKI, und kurz darauf entstand der sogenannte Teen-Treff, ein wöchentlicher Treffpunkt für Jugendliche.

Die Kinderkirche findet parallel zum Gottesdienst in Schöntal statt und zwar in einem Raum in der Nähe der Kilianskirche und wird ehrenamtlich in sehr lobenswerter Weise von verschiedenen Müttern und Jugendlichen betreut.

Im Teen-Treff versammeln sich die Jugendlichen nach der Konfirmation und machen gemeinsame Unternehmungen.

In diesem Zusammenhang darf auch das traditionelle jährliche Krippenspiel an Weihnachten im Festsaal der Neuen Abtei am Heiligen Abend nicht unerwähnt bleiben.

Der heutige Seminarraum neben der Kilianskirche fungiert auch als Sakristei und für kleine Veranstaltungen, und bekam 2005 auf Anregung von Pfarrer Sautter ein neues Gesicht und seinen jetzigen Namen.

Nach dem Weggang von Pfarrer Sautter übernahm Pfarrer Hommel für ein Jahr die Vakaturvertretung, wohnte während dieser Zeit jedoch nicht in Schöntal im Pfarrhaus.

Im Oktober 2009 bezog Pfarrerin Sabine Focken als neue Pfarrerin mit ihrem Mann Hajo das frisch renovierte Pfarrhaus. Mit einem Investiturgottesdienst am ersten Advent trat sie dann ihre Stelle an.

2010 wurde Frau M. Schmitt feierlich verabschiedet, die jahrzehntelang den Kreis der Älteren mit der Gestaltung von Nachmittagen, Ausflügen und einer jährlichen, einwöchigen Freizeit betreut hatte, und auch als Mesnerin tätig war. Leider wechselte sie ihren Wohnsitz weg von Schöntal, was für die Seniorenarbeit einen schmerzlichen Verlust bedeutet.

Nach vielen Kirchenfest-freien Jahren stürzten sich nun überraschend viele Gemeindeglieder unter der Anleitung von Pfarrerin Sabine Focken in die Vorbereitungen für den "ersten evangelischen Kirchentag" bzw. der Feier zum 200-jährigen Jubiläum unserer evangelischen Kirchengemeinde Schöntal und Rossach, und haben in dankenswerter Weise zum Gelingen des Festes beigetragen.